

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgefuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1278

Abrensburg, Donnerstag, den 28. Juli 1887

10. Jahrgang.

Die Möglichkeit eines Revanchekrieges.

G. C. Drei Dinge vor Allem sind es, die der ruhige Verlauf des französischen Nationalfestes gelehrt hat; daß die Regierung, wenn sie will, die nöthige Kraft entwickeln kann, die Ordnung aufrecht zu erhalten, daß die Truppen noch Disziplin genug besitzen, um in die dem radikalen General geltenden Jubelruf nicht einzustimmen, und sich den Weisungen ihrer Vorgesetzten zu fügen und daß es endlich in Paris noch eine sehr große Anzahl ruhiger Staatsbürger giebt, die das Treiben der Radikalen mit scheelen Blicken ansehen und auf deren thatkräftige Unterstützung die Regierung bei einem Einlenken in konservative Bahnen entschieden rechnen dürfte. Sind diese drei Momente von unzweifelhaftem Werth, so darf man sie doch nicht überschätzen. Denn erstens schieden sich die Radikalen — wie ihr Ausruf zur Gründung einer über ganz Frankreich zu verzweigenden Föderation beweist — an, die soziale Frage im Wege einer umfassenden Agitation gegen die Regierung auszuspielen.

Außerdem aber darf man nicht vergessen, daß heute die inneren Verhältnisse Frankreichs, man könnte sagen, in elektrischem Zusammenhange mit der Stimmung in Deutschland stehen, die in letzter Zeit eine sehr gereizte geworden ist. Denn wen hat der Pariser Mob in dem Phrasenhelden Boulanger bejubelt? Den Repräsentanten des Revanche-Gedankens. Was sollte die Demonstration der Patriotenliga am 14. Juli anders bedeuten, als eine Ovation für die Wiedergewinnung der durch bekränzte Statuen verfinsterten Provinzen. Und wenn selbst die Besonnenen die zur Parade

ausgerückten Truppen mit fanatischem Jubel begrüßten, so geschah dies, weil sie in ihnen das Werkzeug zur Verwirklichung des Revanchegedankens erblickten.

Man darf auch nicht vergessen, daß das Liebäugeln der republikanischen Franzosen mit dem autokratischen Zar immer offener betrieben wird, weil man auf dessen Hilfe gegen den deutschen Erbfeind hofft. Unter diesen Umständen brauchte die Regierung nur das Va banque-Spiel des Revanche-Krieges zu wagen, um sofort populär zu sein. Das Alles weiß man in Berlin sehr wohl und da man sich überzeuge, wie wenig man in den Reichslanden mit dem Beginn der Milde ausrichtete, so greift man nun unbedenklich zur Strenge. Man ist fest entschlossen, der Persidie des französischen Spionagewesens, den Chikanen gegen die in Frankreich lebenden Deutschen mit Repressalien zu antworten.

Man weiß aber auch in Berlin, wie Rußland immer schärfer gegen Deutsche und deutsches Wesen im Zarenreiche vorgeht und hat hierauf durch Eröffnung eines Krieges gegen russische Werthe und russischen Staatscredit geantwortet, wodurch der letzte Rest der russisch-deutschen Freundschaft um so mehr im Schwinden begriffen ist, als man deutlich sieht, wie sich die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich immer schärfer zu erkennen giebt, so daß ein Zusammengehen dieser Mächte in allen Orientfragen heute von der Diplomatie schon als etwas Selbstverständliches angesehen wird. Unter diesen Umständen wird ein inniger Anschluß Deutschlands an Oesterreich-Ungarn, eine festere Anlehnung an Italien und England, ein Heranziehen der Türkei zu dieser Einigung immer begreiflicher. Die Gruppe der letztgenannten fünf Mächte will aber offen und ehrlich den Frieden: Hoffen wir, daß ihr

Ansehen stark genug sei, die Erfüllung dieses Verlangens fernerhin zu gewährleisten.

Soweit unser Berliner G.-Korresp. Was derselbe über die politische Konstellation, die Stellung der genannten Großmächte zu einander, sagt, mag im allgemeinen zutreffen, im Einzelnen gelangen wir jedoch aus seinen Voraussetzungen zu anderen Folgerungen. Die friedliche Stellungnahme der französischen Regierung in allen kritischen Fragen beweist, daß jedenfalls unter Grevys Staatslenkung an ein Aufgeben der bisherigen Politik nicht zu denken ist. Vermag sogar in Paris die sehr große Zahl ruhiger Staatsbürger die kleine Horde Schreier im Zaum zu halten, so dürften diese im ganzen Lande umso weniger auf eine Wehr zu rechnen haben. Wollen aber gar die am meisten nach Revanche schreienden Radikalen sich auf die soziale Frage werfen, so würde, falls sie überhaupt als ernsthafte Politiker zu betrachten sind, ein Krieg das schlechteste Mittel zur Förderung einer sozialen Politik sein, ja eine solche geradezu unmöglich machen. Daß ferner der Republik Frankreich aus einem Kriege am leichtesten die Gefahr einer Diktatur erwachsen würde, liegt auf der Hand, denn die Geschichte lehrt es uns in tausendfachen Beispielen. Wir glauben, daß heute alle Staatsmänner vor der Entfesselung der Kriegsfurie, deren Medusenhaupt unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich Niemand auszumalen wagt, zurückschrecken müssen.

Gesetz betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter.

Vom 12. Juli 1887.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.
verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter

Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1.

Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen einschließlich der Marktstände, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche nicht verwischbare Aufschrift: „Verkauf von Margarine“ tragen.

Margarine im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen, der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt.

§ 2.

Die Beimischung von Butter mit Margarine oder anderen Speisefetten zum Zweck des Handels mit diesen Mischungen, sowie das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten derselben ist verboten. Unter diese Bestimmung fällt nicht der Zusatz von Butterfett, welcher aus der Verwendung von Milch oder Rahm bei der Herstellung von Margarine herrührt, sofern nicht mehr als 100 Gewichtstheile Milch oder 10 Gewichtstheile Rahm auf 100 Gewichtstheile der nicht der Milch entstammenden Fette in Anwendung kommen.

§ 3.

Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallenden Stellen eine deutliche nicht verwischbare Aufschrift tragen, welche die Bezeichnung „Margarine“ enthält.

Wird Margarine in ganzen Gebinden oder Kisten gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so hat die Aufschrift außerdem den Namen oder die Firma des Fabrikanten zu enthalten.

Zu gewerbsmäßigen Einzelverkauf muß Margarine an den Käufer in einer Umhüllung abgegeben werden, welche eine die Bezeichnung „Margarine“ und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthaltende Aufschrift trägt. Wird Margarine in regelmäßig geformten Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen dieselben die vorbezeichnete Aufschrift eingedrückt sein, sofern sie nicht mit einer diese Aufschrift tragenden Umhüllung versehen sind.

Der Bundesrath ist ermächtigt, zur Ausführung der im Abj. 1 bis 3 enthaltenen Vor-

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn mir die freundliche Frau einen ihrer Anzüge verkaufen wollte, den groben Rock sammt Mieder und Schürze — den würde ich gut bezahlen.“

Der Anblick des Geldes that wie immer seine Schuldigkeit.

Die Bäuerin und ihr inzwischen nach Hause gekommener Mann sahen sich fragend an. So viel Silber und Gold mochte unter dem Binsendache nie beisammen gewesen sein, so viel Aussicht für den Moment, im Besitz zu schweben — hatten sie noch niemals gehabt.

„Die Frage war bald zu meinen Gunsten entschieden, ich nahm die schlechten Lumpen und verabschiedete mich, ohne das gebotene Nachtlager zu akzeptiren. — Auch hierher konnten sich Gensdarmen verirren — ich mußte mir die Möglichkeit der Flucht erhalten.“

„Aber meine Füße waren schwer wie Blei, mein Kopf schmerzte, ich hustete viel, und mehr als einmal während des letzten Tages hatte ich Blut gespiesen — nur langsam, Schritt für Schritt, gelangte ich bis an ein Lannengebüsch, wo unter dem Schutze der Finsterniß die Bauernkleider angelegt und die früheren um einen Stein fest zusammen-

gewickelt wurden. Das nächste Moorwasser begrub in seinem schwarzen Schooß dieses Bündel.“

„Ich konnte es nun wagen, auf den gebahnten Straßen zu bleiben; — es gingen Gensdarmen und Polizisten an mir vorüber, ohne Verdacht zu schöpfen. — Noch wenige Stunden, dann war der Zeitpunkt erreicht und der Rest meiner versteckten Pretiosen mußte das Weitere thun.“

„Aber Gott wollte es anders. An der Schwelle der Rettung brach ich zusammen, ein heftiges Fieber hatte mich ergriffen, der Schmerz in der Brust war unerträglich, ich taumelte und konnte mich kaum bewegen.“

„Mit dem Aufwand der letzten versagenden Kräfte kroch ich in ein Gebüsch, an dessen innerem Rande eines jener vielen stehenden Gewässer des Flachlandes sich ausdehnte und wo ich, auf den Wurzeln einer alten Eiche sitzend, im Spiegel der ruhigen Fluth mein Gesicht voll heimlicher Furcht betrachtete. Es glich vollständig einer Leiche.“

„Mehrere Male versuchte ich zu gehen, aber immer umsonst; ich fiel wieder zurück auf das Moos und blieb endlich mit geschlossenen Augen, halb wachend, halb träumend liegen.“

„All die Bilder der letzten wechselvollen Zeit zogen an meiner Seele vorüber, ich erinnerte mich voll Schauder jener furchtbaren Anklage, die gegen mich ausgesprochen war, ich versuchte es, um der drohenden Schande willen, den Entschluß des Selbstmordes zu

fassen, aber jedesmal, so oft mein Blick das stille, schwarze Wasser traf, hielt mich ein unbefiegliches Grauen vor der That zurück.“

„Wie lange dieser quälende Zustand dauerte, ist mir unbekannt geblieben — vielleicht mehrere Tage und Nächte, vielleicht nur eben so viele Stunden. Das Erste, was an mein Ohr schlug, waren verworrene Stimmen, einige Männer sprachen untereinander, ein alter Schäfer mit Strickzeug in der Hand befühlte meinen Puls und schüttelte den Kopf; ich selbst lag in einer Art Erstarrung, die sogar den Gedanken an Flucht und Entdeckung gesehelt hielt.“

„Erst als Gensdarmen hinzukamen und als man mich auf einem Ackerwagen in das nächste Dorf brachte, ging mein Zustand in das Delirium des Nervenfiebers über.“

„Ich sollte als Gefangene entlarvt und rettungslos wieder erwachen.“

Die unglückliche Frau hielt ihr Gesicht in beiden Händen verborgen.

Jetzt begann das eigentlich Schwere und Schändende des Bekenntnisses, jetzt mußte sie die wesentlich in voller Absicht begangene Schuld gestehen.

Minutenlang schwieg sie horchend — innerlich zitternd, ob nicht der Mann an ihrer Seite das Wort der Vergebung sprechen würde.

Kein Laut kam über seine Lippen; er zog sich verlegt und empört zurück vor dem Gedanken einer Verbindung mit ihr.

„Ich wurde vor Gericht gestellt,“ fuhr schein und zugend die junge Frau fort, „ich wurde in der Stadt, die mich in Glanz und Ehren gesehen, zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt und wie gewöhnlich von der großen Menge gesteinigt.“

„Ihr Vater war ein Bankrotteur und Selbstmörder — sie ist eine Diebin! So machen sie es!“

„Im Gefängniß erfuhr ich, daß Viktor zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sei. Wir hatten ausschließlich von gestohlenen Gelde gelebt, er selbst besaß keinen Pfennig Vermögen, die Erzählung von seiner Familie war ein Märchen, sogar seine Vergangenheit zeigte schon verschiedene Bestrafungen. Ich erschrak anfänglich wohl, aber schon sehr bald tröstete es mich, daß ich nun, von ihm befreit, seinen Blicken entweichen konnte, ohne jemals eine Entdeckung fürchten zu müssen. Ich wollte nach Amerika gehen und dort unter neuen Verhältnissen ein neues Leben beginnen.“

„Während meiner Haft hatten mehrere Freunde zusammengesteuert, um mir wenigstens einige Kleidungsstücke und das nothwendigste Geld zu verschaffen.“

„Ich verließ Hamburg an einem dunklen Herbstabend und wollte so weit als möglich nach Süddeutschland reisen, um dort, wo mein Name unbekannt war, für den Augenblick ein Unterkommen zu finden und mir die zur Auswanderung erforderliche Summe in Ehren zu verdienen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Schriften nähere, im Reichs-Gesetzblatt zu veröffentliche Bestimmungen zu erlassen.

Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf solche Erzeugnisse der im § 1 bezeichneten Art, welche zum Genuße für Menschen nicht bestimmt sind, keine Anwendung.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes, sowie gegen die in Gemäßheit des § 3 zu erlassenden Bestimmungen des Bundesraths werden mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Zur Wiederholungsstrafe ist auf Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder auf Haft oder auf Gefängniß bis zu drei Monaten zu erkennen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn seit dem Zeitpunkt, in welchem die für die frühere Zuwiderhandlung erkannte Strafe verbüßt oder erlassen ist, drei Jahre verlossen sind.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der diesen Vorschriften zuwider verkauften oder feilgehaltenen Gegenstände erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht.

Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden.

Die Vorschriften des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 (Reichs-Gesetzl. S. 145) bleiben unberührt. Die Vorschriften in den §§ 16, 17 desselben finden auch bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes Anwendung.

Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Oktober 1887 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insignel. Gegeben Koblenz, den 12. Juli 1887. (L. S.)

Wilhelm von Voeltcher.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 26. Juli. Wie schon gestern berichtet, findet die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Oldesloe-Schwarzenbel am Montag, den 1. August statt. Mit diesem Tage treten folgende Veränderungen in den bisherigen Postverbindungen ein. Aufgehoben werden: 1) das Privat-Personenfuhrwerk Oldesloe-Sandeshöfen, 2) das Privat-Personenfuhrwerk Friedrichsruh-Trittau, 3) die Landfahrpost Ahrensburg-Todenborf und 4) die Landbriefträgerverbindung zwischen Eickede und Trittau. Dagegen werden neu eingerichtet: 1) ein Privat-Personenfuhrwerk zwischen Sandeshöfen und Mollhagen mit folgendem Gange: Aus Sandeshöfen 5 Uhr — Min. Morg. ...

Todenborf und Mollhagen, Wochentags zweimal, Sonntags einmal.

Aus Todenborf 5 U. — M. Morg. 5 U. — M. Nach. In Mollhagen 5 " 50 " " 5 " 50 " " Aus Mollhagen 8 " 15 " " 6 " " " In Todenborf 9 " 5 " " 6 " 50 " "

* Ahrensburg, 27. Juli. Am Montag, als am ersten Tage der Ferien, feierte unsere Jugend ihr Schulfest, wie üblich mit Vogelschießen, Topfschlagen und nachfolgendem Tanzvergnügen. Nachmittags 2 Uhr zog die fröhliche, gepuzte Schaar im bunten Schmuck von Blumen, Bändern und Fahnen durch die Straßen und wirbelte dann im trauten Reigen, in und außer dem Takte, Jeder und Jede nach bestem Können, bis 9 Uhr Abends in Saale von „Schadenborfs Hotel“. Die Btheiligung an dem Feste war in diesem Jahre eine sehr große, indem fast 300 Kinder desselbe mitmachten.

Wir stehen am Beginn der Roggenernte, deren Ertrag dem Anschein nach ein zufriedenstellender sein dürfte. Der Stand des Hafers und auch des Buchweizens hat sich nach dem Regen erheblich gebessert, für die Weiden scheint allerdings die Befruchtung noch nicht ausgiebig genug zu sein, denn der Graswuchs läßt viel zu wünschen übrig. In Folge dessen wurden bei den Grasschnitt-Verkäufen sehr hohe Preise erzielt.

§ Trittau, 25. Juli. Gestern hielt der hiesige Gesangsverein vom schönsten Wetter begünstigt sein Sommerfest ab. Es wurde diesmal nicht, wie früher, mit einem Marsch durch den Ort nach dem Walde begangen, sondern das Konzert und die Gesangsaufführungen wurden im Garten des Vereins-Lokales abgehalten. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und nahm das Fest um fünf Uhr Nachmittags seinen Anfang. Die Leistungen fanden allgemeinen Beifall und hielt das hierauf folgende Tanzfränzchen die Teilnehmer noch recht lange in der heitersten Stimmung beisammen, so daß der Schluß erst um 5 Uhr Morgens gemacht wurde.

Die Ferien der Schule haben hier begonnen.

Die Roggenernte ist hier im vollen Gange, schon in der vergangenen Woche wurde theilweise damit angefangen. An Stroh wird der Ertrag sehr gut ausfallen, ob der Körnerertrag ein gleiches Resultat liefern wird, steht wohl noch in Frage.

Herr Gastwirth Wilhelm Beemöller in Lütjensee hat sein Gewese für 80,000 Mark an einem Engländer verkauft.

§ Kirchspiel Eickede, 24. Juli. Meine letzte Mittheilung ist nicht zutreffend. Die Kosten für die Anlage von Blizableitern werden nicht mit einem Fünftel des zu ersparenden Abzatts liquidirt, sondern ein Fünftel derselben ist zugleich bei der Fertigstellung, die übrigen vier Fünftel aber in den nächsten vier Jahren zu entrichten.

Altona, 25. Juli. Das 9. und 10. Armeekorps hat bekanntlich an den Schlachten von und bei Metz den hervorragenden Antheil genommen. In Folge dessen ist schon seit Jahren bei den verschiedenen Kampfgesellschaften der Wunsch erwacht, den historischen Boden noch einmal zu betreten und das Andenken der verstorbenen Kameraden zu ehren. In diesem Jahre wird endlich dieser langgehegte Wunsch zur Ausführung gelangen. Angeregt von den Kriegervereinen von Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck hat der Kamerad Ehr. Ballert sich der Sache angenommen und einen Ertrag arrangirt, der am 16. August hier abgehen soll, um am 18. August eine Beträzung der Kriegsgräber bei Metz zu ermöglichen. Um auch Unbemittelten die Theilnahme möglich zu machen, wird die Vorkehrung

getroffen, daß die Teilnehmer an der Fahrt auf dem ehemaligen Schlachtfeld bivouaquieren können.

Die bösen Fremdwörter machen einem augenblicklich hier in Stellvertretung fungirenden Gerichtsdienner viel zu schaffen, veranlassen aber doch immerhin, daß die sonst in der Regel so trockenen Terminverhandlungen einmal eine erheiterte Abwechslung bieten. Hatte der Feind der Fremdwörter erst kürzlich den „Zeugen Volumen II.“ aufmarschiren lassen, so glänzte er am Sonnabend durch eine andere Entdeckung. Herr Amtsgerichtsrath B. hatte dem erwähnten Gerichtsdienner aufgetragen, die geladenen Grundbuch-Kreditoren in den Saal zu rufen. Das Wort war dem Fremdwörterfeinde indessen nicht recht geläufig und so zog er es denn vor, seine Aufforderung an die Herren „Grundbuch-Kreditoren“ zu richten, die ob des neuen Titels nicht wenig erstaunt waren, aber in laute Heiterkeit ausbrachen, als sie merkten, um was es sich handelte. Die bösen Fremdwörter!

Neumünster, 25. Juli. Der Wirth Doose von hier geriet in eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung, da er in einer Barbierstube die Ansicht ausgeprochen, es werde bei Beizeiten des Kaisers kein Krieg ausbrechen, wohl aber, wenn dieser gestorben sei. Bei der in plattdeutscher Sprache geführten Unterhaltung gebrauchte Doose für „sterben“ einen weniger feinen Ausdruck, der aber unter gewöhnlichen Leuten oft angewendet wird. Es fand sich ein Deunanziant, der die Beufierung der Strafammer anzeigte und die Folge war eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung. Die Strafammer sprach jedoch den Angeklagten frei, da sie der Ansicht war, daß der Ausdruck wohl unpassend sei, im Plattdeutschen aber sowohl in Bezug auf Menschen wie auf Thiere gebraucht werde und dem Angeklagten sowohl die Absicht als das Bewußtsein, den Kaiser zu beleidigen, gefehlt habe. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urtheil Revision ein, das Reichsgericht verwarf dieselbe jedoch.

Wilsener, 25. Juli. Auf dem gestern und vorgestern hier abgehaltenen 2. Delegirten-Tage des Provinzialverbandes freiwilliger Feuerwehren waren 84 Wehren durch Delegirte vertreten. Nach dem Bericht des Vorstandes zählt der Verband, dem im letzten Jahre 40 Wehren beigetreten sind, jetzt 150 Wehren mit 6500 Mitgliedern. Der Vorstand hatte in dem Bericht den Wunsch geäußert, die kleineren Feuerwehreinstitute aufzueinigen, worüber sich eine lebhafte Debatte erhob. Man fürchtete, daß die Organisation des Verbandes durch die Feilschereien geschädigt würde. Der Antrag Ottenjen, auf Bildung von Kreis- und Gauverbänden wurde abgelehnt. Der vom Betriebsinspektor erstattete Bericht über die Provinzial-Unterstützungskasse ergab, daß im letzten Jahre 9500 Mark an Unterstüzungen, 1550 Mk. an Belohnungen und 3800 Mk. an 43 Wehren zur Vervollständigung der Geräte gezahlt worden waren. Betreffs der Ertheilung von Samariterunterricht an Feuerwehrlente wurde von dem Vertreter des Herrn Oberpräsidenten bemerkt, daß die Regierung wünsche, die Wehren möchten unter sich Gruppen bilden, damit an bestimmten Orten der Unterricht durch Aerzte ertheilt werden könne. Die Anmeldungen zur Btheiligung an den Samariterunterricht sind bis zum 1. Oktober d. J. an den Provinzialvorstand zu richten. In Vertretung des Herrn Prof. Dr. v. Esmard hielt Herr Dr. Bier-Kiel einen interessanten Vortrag über den Samariterunterricht, der theoretische Unterricht soll in 5 Vorträgen, denen sich jedesmal ein praktischer Unterricht anschließt, ertheilt werden. Von einem Arzte, Mitglied einer freiwilligen Feuerwehr, wurde dazu bemerkt, daß es wohl kaum möglich

sei, in so kurzer Zeit genügend Unterricht zu ertheilen, es sei auch besser, denselben auf das allernothwendigste, und auf solche Fälle, die bei Bränden vorkommen, zu beschränken. — Hiernach hielt Herr Btheiligungskommissar einen Vortrag über das Verhalten der Feuerwehr beim Feuer und erläuterte denselben durch vorgelegte Modelle und Zeichnungen. Der Antrag des Vorsitzenden, auf den landwirthschaftlichen Schulen der Provinz praktischen und theoretischen Unterricht im Löschwesen zu ertheilen, fand nicht den Beifall des Herrn Landesdirektors, der meinte, daß diese Schulen mit Lehrstoff überladen seien. Auf bezugtragende Anfrage des Herrn Regierungskommissar, daß in dem demnächst erscheinenden Normalstatut der Feuerwehren allen Wünschen der freiwilligen Feuerwehren weit möglich Rechnung getragen würde, damit sie in ihrem inneren Wesen nicht beschränkt würden. Unter Bezugnahme auf einen besonderen Fall wurde betont, daß das Eingreifen der Ortspolizeibehörde, des Kirchspielvogtes, des Gemeindevorstehers u. s. w. in das Wesen der freiwilligen Feuerwehren durch das Normalstatut beschränkt würde. Als Ort zur Abhaltung des im nächsten Jahre abzuhaltenden Verbandesfestes wurde Binneberg mit 55 Stimmen gewählt, gegen Segeberg, welches 33 Stimmen erhielt.

Kiel, 25. Juli. Ueber eine Mordthat berichtet die „Nord-Deutsche Ztg.“ folgendes: Gestern Nachmittag fand man die Frau Wüpper, geschiedene Schuel, geb. Johannsen, in ihrem eigenen Hause in Kieler Gaarden, Friedenstraße, ermordet. Den Nachbarn, von welchen die p. Wüpper seit einigen Tagen vermisst worden, kam es verdächtig vor, daß die Genannte die Thür innen verschlossen hielt und nicht aus ihrer Wohnung herauskam; sie meldeten dieses der Polizei, welche sich auch sogleich an Ort und Stelle begab und die Thür erbrach. Mittlerweile kam auch gerade ein Schwager von der p. Wüpper aus Fehmarn, um dieselbe zu besuchen. Hier bot sich ein grauenregender Anblick dar. Die Wüpper lag mit durchschnittenen Kehle und mit einer Fußdecke zugebedt am Erdboden. Dieselbe lebte von ihrem jetzigen Ehemann ebenfalls getrennt und soll sogar recht gut bemittelt sein. Die Leiche muß bereits seit Donnerstag tag gelegen haben. Ob ein Raubmord vorliegt, ist bis jetzt noch unbekannt. Die W. unterhielt ein intimes Verhältnis mit dem früheren Wirthschafts-Inhaber Will und wurde letzterer dem Justizgebäude überliefert. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich in Kürze das Nähere ergeben. Der verhaftete Schloffer Will ist bereits am Montag wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Ermordete soll nicht gut beleumdet sein, sie ist bereits wegen Meineids mit Zuchthaus bestraft und mußte trotz ihres Alters von beinahe 60 Jahren noch bis in die neueste Zeit junge Männer an sich zu fesseln. Der Mord wurde durch Zertrümmerung des Schädels ausgeführt. Man nimmt an, daß einer ihrer letzten Zubehörer der Mörder gewesen ist, und sucht einen verdächtigen jungen Mann. Die Ermordete soll ein Vermögen von 20 000 Mk. gehabt haben.

Kleine Mittheilungen.

Ein größeres Schadenfeuer brach am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr auf dem adl. Gute Bostkamp aus. 2 Arbeiter-Rathen brannten nieder. Es wurde nur wenig gerettet. Ueber die Entstehung ist vorläufig noch nichts bekannt geworden. Eine aus zehn Personen, Altonaer und St. Paulianer Geschäftsleuten bestehende Jagdgesellschaft, unternahm am Dienstag eine Jagdfahrt per Rutter nach der Unterelbe, insbesondere nach der Gegend von St. Margarethen, wo man ergiebige Jagdgründe für Wildenten zu finden

„Jetzt konnte ich mich getrost für eine Näherin oder Köchin ausgeben — man hatte aus Barmherzigkeit im Zuchthause der ganz Verlassenen, Verlorenen gestattet, sich alle diese Kenntnisse anzueignen, man hatte dort nachgeholt, was früher mein Vater aus mißverständener Liebe bei Seite gelassen, und mich zur Arbeit erzogen. — Eines nur erschreckte mich, so oft ich daran dachte, immer aufs Neue: der beschimpfte Name, die verlorene Ehre!

„Mein früherer Vormund hatte mir angedenken, durch Vermittelung eines Frauenvereins für mich zu sorgen, aber das konnte ich nicht annehmen. Sollten dieselben Matrizen, welche so oft als Gäste im Hause meines Vaters gewesen waren, jetzt vornehm auf sein gedemüthigtes Kind herabsehen und mit spitzen Fingern die unsaubere Sache anfassen. Sollte ich in Hamburg weiterleben und dort Höllequalen erdulden?

„Ich konnte es nicht, kein Mensch hätte es gekonnt. Ich fuhr auf gutes Glück hin immer weiter und dachte nur an den Namen.

„Da gestellte sich zu mir ein junges Mädchen, ein Wesen mit —“

Zum ersten Mal unterbrach der Doktor die Erzählung seiner Frau, aber doch ohne sie anzureden, ohne sie anzusehen sogar, nur indem er mit der Hand winkte.

„Daß das! — Diesen Theil Deiner Geschichte kenne ich.“

„Von ihr selbst, Julius? Hat sie —“

„Nein!“ unterbrach er sie. „Nein! Sie war auch damals, als das schrecklichste Schicksal über ihrem Haupte hing, edelmüthig genug, Dich zu schonen. Nur als sie zufällig die Blumen vom Grabe ihrer Mutter in meinen Händen sah, verrieth sich das kindliche Gefühl und ich erfuhr ohne Worte den ganzen inneren Zusammenhang der Dinge. Du hast sie bestohlen, als Dir die Gelegenheit günstig schien.“

Ein bitteres Schluchzen hob die Brust der jungen Frau.

„Ich hielt sie für todt, Julius, so wahr mir Gott bereuht gnädig sein möge! Ich hielt sie für todt, und ich wollte nichts nehmen, als nur ihre Dokumente! Dieser Name war ja rein, ich konnte ihn als Brücke benutzen, um in die Mitte der geachteten Menschheit zurückzukehren!“

„Welche andere Absicht hätte ich auch hegen können. Der Name Deiner Tante war das Geheimniß der Todten — ich besaß kein Mittel, um mich bei einer Unbekannten einzuführen! O, Julius, Julius, es war das Verhängniß, welches mich in dieses Haus brachte, nicht mein eigener Entschluß! Ich habe sogar später, als mir Deine Mutter gerade zufällig enthüllte, wer jene Josephine sei, nie daran gedacht, das Zusammentreffen für mich auszubedenken! Im Gegentheil, ich wollte, je eher desto lieber, flüchten, ich fühlte mich in meinem eigenen Verurtheilsein gedemüthigt bis zur Unerträglichkeit.“

„Entsinnst Du Dich des Weihnachtsabends, Julius? Entsinnst Du Dich Deiner inständigen Bitte!

„Weiben Sie, bis meine arme Mutter erlöst ist! Es wird nicht mehr lange sein, Elisabeth, nicht mehr bis zum nächsten heiligen Abend!“

„Ich liebte Dich, Julius, ich hatte jetzt, wo es zu spät war, die Heiligkeit dieses Empfindens kennen gelernt, ich war nicht stark genug, Deinem Wunsche entgegen zu handeln. Und aus dem Einen entstand das Andere, Julius!“

„Als es galt, Dich zu retten, da habe ich das Aeußerste gethan — für Dich! — Frage doch Dein Gewissen, ob es nicht noch an jenem Tage meine Absicht war, von hier fortzugehen. Du hast mich daran verhindert, Deinetwegen blieb ich, um später Höllequalen zu erdulden, um aus einer Verzweiflung in die andere zu fallen.“

„Julius, rufe Dir ins Gedächtniß zurück, wie Du mich leiden sahst, wie Du selbst dem Grunde meiner Unruhe, meines Kummer nachforschtest, frage Dich, ob es mein wirkliches Ich war, das Dich systematisch verlegte und kränkte? — Ich bin mehr als halb irrsinnig gewesen, seit Dir die Todtgelaubte so plötzlich entgegentrat.“

Er zuckte die Achseln, unangenehm berührt, so oft des Bild des jungen Mädchens mit hineingezogen wurde in den Kreis des Gespräches.

„Du hast geerntet, was Du selbst säetest,“ versetzte er mit abweisendem Tone.

„Aber habe ich nicht auch hart gebüßelt, Julius?“

Er sah sie plötzlich an, zum ersten Mal seit seinem Kummer.

„Wie oft war der Herr hier im Hause?“ fragte er.

„Einmal außer heute — an jenem Abend, als ich so krank wurde.“

„Und Du gabst ihm schon damals Silberzeug?“ fuhr er fort.

„O, Julius, Du folterst mich!“

„Sie hatte sich ihm genähert und umklammerte mit ihren heißen, bebenden Händen seinen Arm.“

„Julius, sprich nicht mit diesem kalten, unnatürlichen Tone! Du weißt nun alles — ich schwöre Dir, mein ganzes Inneres liegt offen vor Deinem Blick! — Hab Erbarmen, verstoße mich nicht! Wenn Du mich zur Seite stellst, ist jene Nacht über mich gebrochen — wir können noch glücklich sein, Julius.“

Er zwang sie, von ihm abzulassen.

„Schweig! Das ist vergebens! — Gib trennen uns auf immer, aber ich werde dich vor der Welt schonen, ich —“

hoffte, wieder e... jehn Bei... Vergleich... feststell... tolet ha... und Bor... gehoben... sowie se... Streiften... dieser An... in Alton... vor läng... hienber... ipart ha... das Gel... joch be... Kürzlich... einen Br... schäft... absegle... trauen i... Freitag... warten, ... wieder f... gungen e... mit dem... Eine... habet vo... ist von... theil von... jeben li... der Spa... Städtgen... Sparta... nimmt. ... § 15 der... fuchs fü... lorene V... die Anze... kommen... dessen W... etwaigen... daran bi... wenu da... Anders... behörde... des Bede... Sparta... Namen i... über ein... dieselbe... der Spa... wurde id... weitere E... frau gez... 1886 ge... Quittung... jacht wo... gemeinde... Sparta... entritt i... Die Revi... gericht z... führte: ... theidung... frage al... Deunung... jacht die... der Nebe... Gesicht... vor heft... „G... schiedene... auf im... Sie r... beharrli... fammen... „D... nicht!“ ... Er ... Schütter... Was st... sein He... die rich... darüber... Botfcha... schreckli... „W... nicht z... einer P... mich ei... „M... berub... Er ... „S... was ist... ertrage... Un... und ich... würde,

hoffte. Nach vier Tagen traf die Jagdgesellschaft wieder ein, und zwar ziemlich entmutigt. Die zehn Personen hatten in den vier Tagen insgesamt 31 Wildenten geschossen. Durch einen Vergleich mit den Kosten des Jagdausflugs wurde festgestellt, daß jede Ente ungefähr 25 Mark getölet hat.

Hamburg.

Der Fachverein der Tischler Hamburgs und Bororte ist am Sonnabend Nachmittag aufgehoben und jede weitere Versammlung desselben, sowie seines Vorstandes, Ausschusses und seiner Streitkommission verboten worden. In Folge dieser Auflösung unternahm die Polizei hier als in Altona mehrfache Hausdurchsuchungen.

Ein angeleglicher Kaufmann verlobte sich vor längerer Zeit mit einem auf der Uhlenhorst dienenden Mädchen, das sich ca. 1000 Mark erspart hatte. Der Bräutigam wollte nun gerne das Geld haben, das Mädchen weigerte sich jedoch beharrlich, es vor der Hochzeit herzugeben. Kürzlich zeigte nun der Bräutigam dem Mädchen einen Brief, worin zu lesen stand, daß er ein Geschäft übernehmen könne, wenn er 1000 Mk. anbezahlte. Nun glaubte die Braut kein Mißtrauen mehr zeigen dürfen, und händigte dem Bräutigam ihr Sparfassenbuch ein. Wie zu erwarten, ließ der Liebhaber sich nun nicht wieder sehen und als das Mädchen Erkundigungen einzoq, erfuhr es, daß der Bräutigam mit dem Gelde längst Hamburg verlassen habe.

Deutsches Reich.

Eine für kommunale Sparkassen und für Inhaber von Sparkassenbüchern wichtige Entscheidung ist vom Reichsgericht, VI. Zivilsenat, durch Urtheil vom 5. Mai d. J. gefällt worden. Derjenige liegt folgender Fall zu Grunde: Nach § 3 der Sparkassenordnung für Wauken vertritt die Stadtgemeinde alle Verbindlichkeiten, welche ihre Sparkassen-Anstalt gemäß dieser Ordnung übernimmt. Zum Rückempfang der Einlagen erklärt § 15 der Sparkassen-Ordnung die Produktion des Buchs für genügend. Unter der Ueberschrift „Verlorene Bücher“ bestimmt jedoch § 16, daß auf die Anzeige eines Einlegers von dem Abhandlungskommen seines Buchs, die Direktion der Anstalt dessen Verlust öffentlich bekannt machen und den etwaigen Inhaber auffordern soll, seine Ansprüche daran binnen 3 Monaten zu melden, daß aber, wenn das Buch während dieser Frist von einem Andern produziert wird, der Vorgang der Gerichtsbehörde mitzutheilen ist u. i. w. — Die Ehefrau des Leberhändlers St. in Wauken produzierte der Sparkasse am 16. Januar 1886 ein auf den Namen des Mannes ausgestelltes Nuntungsbuch über eine Einlage von 1800 Mk. und kündigte dieselbe. Als der Ehemann einige Tage später der Sparkasse den Verlust seines Buches anzeigte, wurde ihm dieses mit der Aufforderung mitgetheilt, weitere Schritte zu thun, widrigenfalls seiner Ehefrau gezahlt werde. Der Letztere ist am 17. April 1886 gegen Ausantwortung des von ihr produzierten Nuntungsbuchs die Einlage nebst Zinsen ausgeschüttet worden. St. klagte nun gegen die Stadtgemeinde auf Ausstellung und Aushändigung eines Sparkassenbuchs über 1800 Mk. nebst Zinsen und streift in beiden Instanzen obliegende Urtheile. Die Revision der Stadtgemeinde wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Berufungsrichter macht die Entscheidung des Streitverhältnisses mit Recht von der Frage abhängig, ob der § 16 der Sparkassen-Ordnung auf dasselbe Anwendung findet. Es bejahet dieselbe, indem er ausführt: Wenn auch in der Ueberschrift dieses Paragraphen nur von „ver-

lorenen“ Büchern, dem Wortlaut nach also anscheinend nicht von solchen die Rede sei, welche dem Einleger durch dritte Personen weggenommen seien, so gebe doch der Zweck und Inhalt dieser Bestimmung unzweideutig an die Hand, daß unter den verlorenen (abhanden gekommenen) Büchern alle diejenigen verstanden werden müssen, deren Zubehörung der Einleger auf irgend eine, von seinem Willen unabhängige Weise verloren habe, gleichviel, ob dabei die rechtswidrige Thätigkeit eines Dritten mitgewirkt habe oder nicht.

Ausland.
Frankreich.

Die „Ag. Hav.“ will wissen, daß für den Mobilisirungsvertrag das 10., 11. und 12. Armeekorps designirt werden, deren Generalcommandos sich in Rennes, Nantes und Limoges befinden. — Bei der am Sonntag stattgehabten Enthüllung der Statue Carrels in Rouen hielt Minister Spuller eine Rede, worin er die Nothwendigkeit der Einigung der Republikaner betonte und erklärte, die gegenwärtige Regierung sei keine Regierung des Kampfes, sondern der Reformen und der Beruhigung.

Die Kammern sind am Freitag geschlossen worden und dürften erst im Oktober wieder zusammentreten. Der Budgetauschuss wird noch bis zum 10. August tagen und bereits in der zweiten Hälfte des September seine Sitzungen wieder aufnehmen. Die Linke hat einen Ueberwachungsausschuss eingesetzt, sie giebt sich den Anschein, als ob sie ein förmliches Bündniß zwischen der Rechten und der Regierung fürchte.

Die Presse schien anfangs geneigt zu sein, in neuerlichen Verhaftung von drei Franzosen im Elsaß eine neue Schnäbele-Affäre zu sehen, jetzt bringen die Blätter jedoch offizielle Notizen, aus denen sich ergibt, daß der verhaftete Abbé Hartmann allerdings 1872 für Frankreich optirte, 1877 aber die deutsche Naturalisation nachsuchte und erhielt, daß der Kalkbrenner Cauffman nicht, wie behauptet, im Besitz eines deutschen Geleitsheines gewesen, wenigstens nicht bisher der Nachweis eines solchen, und daß endlich der verhaftete Krankenträger der Marine nur eine Erlaubniß der französischen Militärbehörden besaß.

Großbritannien.

In einer Sitzung des Geheimen Raths wurde beschlossen, das neue Gesetz über den Ausnahmezustand auf 18 irische Grafschaften anzuwenden und auf 12 weitere theilweise anzuwenden. Auch die Städte Dublin, Cork, Londonderry, Belfast und fünf weitere Städte wurden dem neuen Gesetze unterworfen.

Bei der Flottenrevue bei Portsmouth fand am Sonntag auf dem Kanonenboote „Rite“ eine Pulverexplosion statt, durch welche vier Personen schwere Verletzungen erlitten.

Orient.

Armenien und Kurdistan bilden in letzterer Zeit wieder den Schauplatz blutiger Kämpfe. Wie die „Pol. Corr.“ meldet, hat in der Provinz Mossul der mächtige Kurdenstamm Hamavend in barbarischer Weise mordend und fegend gehaust. Kaum hatten die türkischen Truppen die Kurden gezüchtigt und aus Mossul verjagt, so brachen in der Provinz Wan wilde Kämpfe zwischen zwei Stämmen aus. Der General-Gouverneur hat bereits ansehnliche Streitkräfte unter Befehl Galib Paschas nach dem Schauplatz der Kämpfe entsandt.

Mannigfaltiges.

Einem seltenen Tod fanden auf einem Gute bei Greifswald zwei dort nistende Störche; man fand

sie nämlich eines Morgens leblos vor und zwar in Folge von Bienenstichen. Die jungen Thiere hatten durch ihr Schnappen die Bienen gereizt, so daß diese in Schaaren über sie herfielen und ihrer auch bald Herr wurden. Andere auf einem zweiten Scheunendache nistende junge Störche konnten nur mit Mühe vor den wüthenden Insekten geschützt werden. Die Erregung unter den letzteren war so groß, daß sie noch Tags darauf die in ihre Nähe kommenden Menschen und Thiere belästigten; erst am zweiten Tage trat in den Körbchen wieder die altgewohnte Ruhe ein.

Kurzer Ehestand. Bei einer dieser Tage in Frankfurt a. M. vollzogenen Trauung erkundigte sich der Bräutigam vor dem Abschluß der Ehe, welche Formalitäten zu beobachten seien, um sich scheiden lassen zu können. Es wurde dem Herrn in Gegenwart seiner Braut Auskunft gegeben, worauf der Trauungsakt erfolgte. Nach demselben bestellte der junge Mann sofort einen Auszug aus dem Trauungsregister, um seine Scheidung zu bewerkstelligen, und zwar deshalb, weil er die Ehe unter dem Druck eines rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses, welches ihn zur Heirath oder zur Bezahlung von 10,000 Mk. verurtheilte, vollzogen habe.

Böser Fall. In den Reichshallen in Köln, einem etwa 3000 Personen fassenden Spezialitäten-theater, stürzte am Mittwoch ein Trapezkünstler der Truppe Begeleimann 25 Fuß hoch herab und fiel in Folge des genommenen Schwunges über das Netz hinaus auf einen Tisch des Parquets, an welchem zwei Soldaten Platz genommen hatten. Der Tisch wurde von der Wucht des Falles fast zertrümmert und die Scherben der Biergläser drangen dem unglücklichen Künstler in den Leib. Nichtsdestoweniger ging der Schwerverletzte bis auf die Bühne zurück, verbeugte sich und verstand in den Koulißen. Er wurde sofort zum Bürgerhospital gebracht, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

Daß Sonntagsjäger mitunter beim Wildhändler Hasen und Hühner kaufen, welche sie dann der theuren Gattin als ihre Jagdbeute mitbringen, ist nicht unbekannt. Mehrliches scheint sich aber auch auf einem anderen Gebiete zu ereignen, wie ein vom „V. Fr.-Bl.“ mitgetheilte Anekdote lehrt, bei der allerdings der Grund der Täuschung eine andere ist. Ein Berliner Rentner, dem seine schönere Hälfte sonst nur sparbaren Urlaub ertheilte, brachte die meisten Nachmittage angeblich beim Angeln zu und dann immer prächtige Fische in einem ihm von der Gattin gestrichen Netze nach Hause. Da sieht die Frau Gemahlin dieses Netzes eines Tages in der Markthalle am Stande einer Fischhändlerin hängen und erfuhr auf ihre Fragen, daß dieselbe fast täglich ein Gericht Fische in diesem Netze nach einer bekannten Bierstube für einen dort Skat spielenden Herrn Soudsbo, dessen Name der des eifrigen Anglers war, schicken müsse. Der Rest der Geschichte ist dunkel, da der Empfang des mit gefülltem Fischernetz zu der Gattin heimkehrenden Rentners bei verschlossenen Thüren stattfand. So viel steht fest, daß die Bierstube wie die Fischhändlerin einen vorzüglichen Kunden seit acht Tagen verloren haben.

Neues Gaunerstück. Ueber einen unglaublich brutalen und verwegenen Gaunerstreich wird der „B. A. Ztg.“ aus Neapel unterm 17. d. M. berichtet: Zwei elegante Damen nahmen gestern Abend auf der Terasse eines hiesigen vielbesuchten Vergnügungsortes ihr Eis, als plötzlich in ihrer Nähe eine Equipage hielt, welcher ein mit vollendetem Eleganz gekleideter junger Mann entstieg. Hastig näherte er sich den Damen und begann die eine derselben mit einer Fluth von Vorwürfen zu überschütten, von denen die an den Nebentischen Sitzenden Thränen wie: „Sie sind eine schlechte Gattin, Nabame, und „Eheverheerin“ und „Ihre Freundin hier ist Ihre Helfershelferin“, verstanden. Als die Dame etwas zu entgegnen versuchte, trafen die schönen Wangen der angebliden

Sünderin zwei schallende Ohrfeigen, welche die Arme einer Ohnmacht nahebrachten. Unterdessen hatte der betrogene Ehemann, — denn nur ein solcher konnte es ja sein, — sich vor dem Unwillen der Zeugen dieser Scene in seinen Wagen gerettet und fuhr mit Windeseile davon. Plötzlich schrie die angegriffene Dame laut auf; sie hatte auf einmal den Schlüssel zu der eben erlebten Scene gefunden. An ihrem Halse fehlte ein großes, kostbares Diamantkreuz im Werthe von 4000 Lire. Sie war einem frechen Gauner zum Opfer gefallen. Von dem letzteren, der unter der Maske des „betrogenen Ehemannes“ das Diebesattentat begangen, hat man keine Spur.

Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Nacht auf den 19. Juli in dem badischen Dörfchen Erlach ereignet. Auf einer lustigen Hochzeitsfahrt fuhren zehn Personen aus dem Dörfchen Ulm heim; auf der Erbacher Brücke scheuten die Pferde und der Wagen stürzte um. Zwei Personen, die gegen das Brückengeländer geschleudert wurden, waren sofort todt, zwei sind so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, sechs sind leicht verwundet. Das junge Ehepaar selbst gehört zu den Schwerverletzten.

Eine Verzweiflungsthat. Man meldet aus Prag: „Die Flurwächters-Gattin Franziska Mujzda aus Sadowa stürzte sich heute mit ihren drei kleinen Kindern in den Rojafateich. Eines der in das Wasser geworfenen drei Kinder, das sich noch in der Nähe des Ufers befand und sich am Schilf anklammerte, war nahe daran, sich vollends zu retten; die Mutter eilte jedoch von neuem hinzu und schleuberte trotz der herzbrechenden Bitten des Kindes und dessen Angstgeschrei dasselbe abermals mit aller Gewalt ins Wasser. Trotdem gelang es mehrere herbeigeeilten Personen, dieses Kind zu retten, ebenso die Mutter und auch das zweite der Kinder; nur das dritte, ein neun Monate alter Säugling, wurde als Leiche aus dem Teich gezogen. Die überlebenden zwei Kinder wurden von der Gemeinde Sobetit in Pflege und Obhut genommen; die Mutter wurde in Begleitung zweier Gendarmen nach Reshanitz dem Bezirksgericht eingeliefert. Sie gab dort an, sie habe aus Noth und Verzweiflung gehandelt. Die unnatürliche Mutter konnte nur mit Mühe der Wuth der Dorfleute entzogen werden.“

Ein schwunghaftes Geschäft betreibt ein Leipziger Buchhändler. Derselbe inserirt im „Leipziger Tagebl.“ Nr. 196 „Ratt Zirkular.“: „Nachdem ich bereits im Jahre 1873 die Berechtigung zum Betriebe des Buchhandels in Leipzig erworben, wagte ich Mitte v. Mts. die Eröffnung e. kl. Buchladens. Auf e. dreimalige Anzeige in hies. Blättern u. etl. dir. versandt. Anzgn. wurde ich auch bereits von den geehrten 500,000 Bewohnern Leipzigs u. d. Umgeb. m. e. Bruttoeinnahme v. 60 Pfg., schreibe sechzig Pfennig, beglückt. Ich knüpfte an dieses interess. u. glorreiche Ergebnis die kühne Hoffnung, daß das Wohlwollen des geehrten Publikums im Verlaufe eines weiteren Monats vielleicht bis zu e. Gesamtbestellung v. 65 Pfg. sich steigern werde u. halte mich zu geneigten Aufträgen, besonders auch der Universitätsangehörigen, hierdurch bestens empfohlen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben: u. stüchweise 30 Pfg. in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Alrich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Wacht trat; er biß die Zähne zusammen vor heftiger Erregung. „Geh! Laß das alles — wir sind geschiedene Leute. Beide unglücklich, aber doch auf immer getrennt.“ Sie schüttelte den Kopf, ihr Blick suchte beharrlich den seinen, ihre Hände hingen zusammengefallen lose herab. „Du kannst mich verstoßen, Julius! Sieh mich an — Du kannst es nicht!“ Er trat zum Fenster und lehnte erschüttert die Stirn gegen das kalte Glas. Was sie ihm jetzt sagen wollte, das zerriß sein Herz. Er ahnte es schon — er hatte nur nie die richtige Stunde gefunden, um mit ihr darüber zu sprechen; jetzt erschien ihm die Botenschaft des Glückes wie ein drohendes, schreckliches Gespenst. „Wir wollen die Zukunft vor der Hand nicht zu unterscheiden versuchen,“ sagte er nach einer Pause. „Bleibe hier, ich miethe für mich eine andere Wohnung.“ „Und Deine Mutter?“ fragte sie schauernd. „Julius, Deine Mutter?“ Er ging langsam zur Thür. „Ich kann es ihr nicht ersparen — was ist ihr Unglück gegen das, welches ich ertrage?“ Und dann war er fort. Elisabeth wußte, daß jetzt zwischen ihm und ihr kein Wort wieder gesprochen werden würde, sie hatte es immer gewußt: Julius

war zu stolz, um ihr jemals verzeihen zu können. Sie hörte ihn die Treppe hinaufgehen. Er wollte ohne Zweifel mit seiner Tante sprechen und ihr alles sagen. Elisabeth fühlte ein neues Grauen — wie sollte sie den Blick der Betrogenen ertragen, ohne vor Scham zu sterben?

Die Unglückliche wagte keinen Schritt, keinen Laut. Der Platz in diesem Hause gehörte ja rechtlich seit dem zuletzt Geschehenen nicht mehr ihr. — Jetzt durchlebte da oben der Mann, den sie so grenzenlos liebte, ihre wegen der bitterste, qualvollste Stunde seines Daseins! Nach kurzer Zeit kam er wieder herunter und ging über den Flur zur Hausthür.

Halb außer sich in dem Gedanken, ihn für immer verloren zu haben, flog Elisabeth hinaus. „Julius!“ sagte sie verzweifelt mit unterdrückter Stimme. „Julius!“ Aber er schenkte ihr keinen Blick — er ging fort, ohne sie irgendwie beachtet zu haben.

Elisabeth hielt sich mit beiden Händen am Treppengeländer; erst jetzt drohte ihre Fassung zu schwinden. Es war nun alles, alles zu Ende. Von oben erkübte die Klingel, das Dienstmädchen kam aus der Küche und fragte, „ob Frau Doktorin selbst hinaufgehen werde.“ „Ja, ja — ich war eben im Begriff —“

Eine Handbewegung scheuchte diese unvernünftige Zeugin hinweg; Elisabeth schlich langsam, nur der Eingebung des Augenblickes gehorchend, hinauf in den oberen Stock. Mochte nun Alles zugleich kommen, Alles über sie hereinbrechen — es schmerzte nicht mehr.

Und doch zitterte sie, doch brannte ihre Stirn, und die Hände waren eiskalt. Mama befand sich allein im Zimmer. Tante Josephine mußte sie also vor Kurzem erst verlassen haben. Scheuen Blickes streifte Elisabeth das Schmerzenslager der armen Gelähmten. Würde sie auch hier ein Verbannungsurtheil hören?

Frau Hartman konnte seit vielen, vielen Jahren die Arme nicht mehr ausstrecken; sie mußte sich begnügen, ihre Blicke sprechen zu lassen.

„Komm' her, mein armes Kind!“ sagte sie leise und tief erschüttert. Elisabeth flog zu ihr und umschlang, auf den Knien liegend, mit beiden Armen die geliebte alte Frau.

Jetzt konnte sie weinen, all' die furchtbare Spannung der letzten Stunden löste sich in Thränen, kein Wort wurde gesprochen, sie schluchzten nur Weide.

Frau Hartmann, die langgeschulte, in Jahren des Schmerzens erprobte Dulderin, faßte sich zuerst wieder.

„Wir wollen nie davon sprechen, Kind,“ sagte sie tief athmend, „wollen das Vergangene und Zukünftige dem Himmel über-

lassen — nur die Gegenwart muß uns beschäftigen. Du bleibst bei mir, wie immer seit ich Dich kannte und lieb gewann. Wenn Julius kommt, brauchst er Dich ja nicht zu treffen. Auch meine Schwester ist dieser Ansicht.“

Elisabeth preßte ihre Stirn in die lahme Hand, welche gleichwohl in dieser traurigen Stunde so viel Segen spendete.

„Du — Ihr wißt also Alles?“ fragte sie leise.

Die Kranke nickte. „Ich mußte es lange schon, mein armes Herz! Ich war überzeugt, ehe noch eure Hochzeit stattgefunden hatte, Deine Vergangenheit irgend ein trauriges Geheimniß umtuschelt und daher vielleicht trage ich es jetzt ruhiger. Die arme Josephine ist wie vom Blitz getroffen; sie konnte vorher kaum verstehen, was gesprochen wurde. Vielleicht besuchst Du sie späterhin und sagst ihr ein bittendes Wort — nicht wahr, Lisa?“

Die junge Frau schluchzte noch immer. „Mama, wie soll ich Dir niemals danken?“ kam es kaum hörbar über ihre Lippen. „Du rettetest mich vor Verzweiflung. Soll ich für Dich, obgleich der Name gestorben ist, doch immer Elisabeth, immer Deine Tochter bleiben?“

Ein mildes Lächeln verklärte das Gesicht der Dulderin. (Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Berdingung.

Die Reinigung und Heizung der Räumlichkeiten des alten Schulgebäudes mit Nebengebäude soll zum

1. October d. J.

andertweitig vergeben werden. Die Bedingungen, nebst den von der vorgelegten Behörde erlassenen Vorschriften über die Reinigung der Schullokale liegen bei dem Rechnungsführer des Schulkollegiums, Herrn Kaufmann Meggersee, zur Einsicht aus und haben Annahmehabende ihre Angebote unter Angabe ihrer Forderung, welche auf einen festen Jahresbetrag berechnet sein muß, bis zum

31. August d. J. incl.

briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Reinigung und Heizung der Schule“, bei genanntem Rechnungsführer einzureichen.

Die Auswahl unter den Angeboten behält sich das Schulkollegium vor. Ahrensburg, den 27. Juli 1887.

Das Schulkollegium.

J. A. Ziese.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 29. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Galtwirth Krüger in Ahrensburg anderweitig gepändeten neuen Pflug gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Oldesloe, den 26. Juli 1887.

H. Jenkel, Vollziehungsbeamter.

! Aufgepaßt !

Markt 13,50. **Waterbury-Watch.** Beste und billigste **Remontoir = Taschenuhr** der Welt. Für **13,50 Markt** eine sehr elegante, „echt amerikanische“ zuverlässig dauerhafte **„Remontoir-Taschenuhr“**, reparirt abgezogen, und so sofortigem Gebrauch fertiggestellt, aus vernickeltem Neufilber, mit 3jähriger schriftl. Garantie des richtigen, auf die Sekunde guten Ganges, selten reparaturbedürftig, und bleibt dieselbe beim Gebrauche stets glänzend. — Diese Uhr paßt wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und des so billigen Preises von **13,50 Mk.** für jedermann u. verleihe ich dieselbe so lange der Vorrath reicht gegen bar oder Nachnahme und adressire man seinen gefl. Auftrag an **Sigm. Günsberger** Universal-Spezialitäten-Verbandt Wien II, Theresienstraße 12 I.

Eine große Auswahl **hochfeiner Rüschen** empfiehlt Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Wer Waschtoiletten jeder Art, modern, in Rußbaum, mit Marmor, sowie laed. Blech- und Eisen-Toiletten schon von 10-200 Mk., sowie Beleuchtungs-Gegenstände zu Gas, Petrol & Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson**, Berlin W. Verkaufsgeschäft Potsdamerstr. 21 a. Fabrik und Comtoir Kurfürstenstr. 38.

Tief schwarze Normal-Tinte

geprüft von der k. k. chemisch-technischen Versuchsanstalt in Berlin, ist durch Wasser unauflöslich und schlägt auch auf dünnen Papierarten nicht durch, in Fl. a 30, 45, 75 und 120 Pf.; tief schwarze **Mizarin- u. Kaiser-Tinte** in Fl. a 15, 30, 45 und 70 Pf.; **beste schwarze Schultinte** a Fl. 60 Pf. empfiehlt bestens Ahrensburg. **E. Ziese.**

Max Ritter, Brunnen-Verbandt-Comptoir Coblenz.

Einladung zum Abonnement auf

Illustrirte Welt

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio. Preis pro Heft 20 Pfennig.

Deutsches Familienbuch. 35. Jahrgang (1887). Preis pro Heft 20 Pfennig.

Annahme von Abonnements auf den begonnenen neuen Jahrgang dieses **schönen und billigen Familien-Journals** (Preis pro Heft nur 30 Pf., also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pf.) täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

DRESCH -Maschinen „Breitdrescher“ für Göpel- und Dampftrieb, Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction, Göpelwerke m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle.

Jahresproduction 12000 Maschinen. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen eiserner Tiefcultur- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryders Patent-Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht. Cataloge gratis u. fo.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Maschinenfabrik Frankfurt a. M. Filiale **Georg Porges,** Neuerwall 46, Hamburg.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee u. Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 „ „ „ 1.30
Probe-Büchse „ 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**

Vorräthig in allen Apotheken.

Dr. Kahn's Nervenheil-anstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- u. Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusbergs. Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige. Geistesfranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Electrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Die **Apothek in Ahrensburg** empfiehlt:

Butterfarbe — Laab-Essenz, 7 feinsten weißen Lebertrahn, Kindermehl von Nestle u. von Kufete, Dr. Michaelis Eichel-Cacao, Hühneraugenmittel.

Reisabfall = Futtermehl in allen Qualitäten garantirt unverfälscht ohne jegliche, oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (H a 975/3) **Hermann Berkan & Co.,** Dampf-Reis-Schälmahle. Hamburg, Spaldingstr. 36.

Versucht Ehrenbreitsteiner seit 1327 bekannte **Stahlquelle.**

Einzig garantirt Erfolg gegen **Blutarmuth** **Reichsucht** zc. Vollständig natürliches Heilmittel. Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.** Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen: 1/1 Ltr. 60 Pf. 3/4 Ltr. 40 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos **Max Ritter,** Brunnen-Verbandt-Comptoir Coblenz.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jahrgang erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntfärberei, Namens-Cliffren zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 35; Wien I, Dperngasse 3.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten.** G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

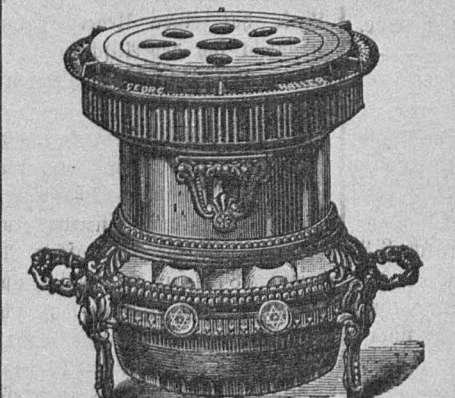
Für **Pantoffelmacher.** Schwarz plattirte Rippe à Pfund 1 Mk. 25 Pf. empfiehlt Oldesloe. **G. Axt.**

Braunbier auf Gebinden und Flaschen, sowie literweise empfiehlt Ahrensburg. **A. Thomas, Braunbierbrauerei.**

Tischdecken und Teppiche empfiehlt bestens zu billigen Preisen **H. Peemöller.** Ahrensburg.

Eine **starke Breat,** vorzüglich passend zum Milch- oder Geschäftswagen, steht billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Gesucht **Logis und Pension** auf dem Lande für 3 Erwachsene und 2 Kinder.Adr. mit Preis an **C. S.** in Hamburg, Weidenallee 7, III.



Petroleum-Kochöfen mit emalirtem Delbehälter und Walzenbrenner. IV

Blech- und em. Geschirre, Caffe-Aufguss-Maschinen, Bring-Maschinen, Kort-Maschinen zc. empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Reizhusten (falls er vom Magen verübt), Magenkrampf, Sauerbitterkeit oder Bitterkeit, Ueberladung des Magens mit Speise u. Getränken, Bläuen, Müdigkeit, Heber- u. Sauerbitterkeit. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg. Central-Verbandt durch Apotheker Carl Brady, Kremierer-Platz, Berlin. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Flaschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (60 D) **Es gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

Präparirte Glanz = Stärke zum Rob- und Gefochstärken bestes Fabrikat à Pfund 50 Pfg. empfiehlt **G. H. Kunze** Berlin S.W. Schützenstraße 71. Verandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Wieder-Verkäufern Rabatt.

Unentgeltlich versch. Anweisung Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsflörung, die Privatanstalt für Trunksuchtlidende, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorchrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12 jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Freiwillige Feuerwehr Ahrensburg. Heute, Mittwoch, 27. Juli, Abends 8 Uhr präz.: **Uebung.** Das Kommando.

Tanz- und Anstands-Unterricht. Anfang August eröffnet der ergebenst Unterzeichnete in **Schabendorff's Hotel in Ahrensburg** einen **Kursus für Kinder.** Diejenigen gebrühten Eltern, denen noch keine Gelegenheit hatte, den Subscriptionsbogen vorzulegen und die für ihre Kinder auf Theilnahme reflectiren, werden höflich erjucht, sich gefl. im Schabendorff's Hotel zu melden. Hochachtungsvoll **Hugo Dequine,** conc. Tanzlehrer.

Vivat! Carolus!

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Juni 1887 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Abf.	Perf. S. S.	Perf. S. S.	Perf. S. S.	Perf. S. S.
Lübeck	7,00	10,35	1,20	3,40	6,03
Reinfeld	7,15	1,35	3,52	—	—
Oldesloe	7,30	1,50	4,08	—	—
Wohlfagen	7,51	1,17	2,08	4,23	6,33
Trittau	8,12	1,33	2,23	4,43	—
Mölnfen	8,28	1,44	2,44	4,56	—
Schwarzenbel	8,40	1,59	5,10	—	—
Oldesloe	8,58	12,04	5,25	1,12	10,19
Hamburg	9,17	1,11	3,22	5,33	1,19

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Perf. S. S.	Perf. S. S.	Perf. S. S.	Perf. S. S.	Perf. S. S.
Hamburg	7,00	8,30	10,20	1,25	3,00
Wohlfagen	7,11	8,39	10,30	1,35	3,09
Reinfeld	7,20	—	—	1,45	—
Ahrensburg	7,39	—	—	1,54	1,03
Oldesloe	7,52	—	—	11,06	2,15
Wohlfagen	8,11	—	—	11,27	2,36
Schwarzenbel	8,25	—	—	11,42	2,50
Oldesloe	8,40	—	—	12,00	—
Hamburg	8,50	9,42	10,55	1,15	2,20

Fahrplan der Schwarzenbel-Oldesloer Eisenbahn vom 1. August 1887 an.

1. Oldesloe-Schwarzenbel.

Stationen:	1-3	1-3	1-3	1-3
Oldesloe ab	7,50	11,27	2,45	6,45
Nelshagen	8,01	11,38	2,59	7,02
Mölnfen	8,14	11,51	3,15	7,16
Trittau	8,32	12,11	3,51	7,34
Mölnfen	8,47	12,26	4,12	8,16
Schwarzenbel an	8,58	12,37	4,25	8,28

2. Schwarzenbel-Oldesloe.

Stationen:	1-4	1-3	1-3	1-3
Schwarzenbel ab	5,12	9,18	12,53	4,53
Mölnfen	5,25	9,33	1,05	5,10
Trittau	5,46	10,06	1,22	5,33
Nelshagen	6,06	10,29	1,40	5,56
Mölnfen	6,20	10,46	1,53	6,13
Oldesloe an	6,29	10,58	2,03	6,25

Fahrplan

der **Oldesloe - Schwarzenbel Eisenbahn,** vom 1. August 1887 an.

1. Oldesloe-Schwarzenbel.

Stationen: 1-3 1-3 1-3 1-3

Oldesloe ab 7,50 11,27 2,45 6,45

Nelshagen 8,01 11,38 2,59 7,02

Mölnfen 8,14 11,51 3,15 7,16

Trittau 8,32 12,11 3,51 7,34

Mölnfen 8,47 12,26 4,12 8,16

Schwarzenbel an 8,58 12,37 4,25 8,28

2. Schwarzenbel-Oldesloe.

Stationen: 1-4 1-3 1-3 1-3

Schwarzenbel ab 5,12 9,18 12,53 4,53

Mölnfen 5,25 9,33 1,05 5,10

Trittau 5,46 10,06 1,22 5,33

Nelshagen 6,06 10,29 1,40 5,56

Mölnfen 6,20 10,46 1,53 6,13

Oldesloe an 6,29 10,58 2,03 6,25

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 26. Juli.

Weizen still. Angeboten 130-160 Pf. feiner zu Mt. 180-190, 125-134 Pf. Mehlener zu Markt 180-190, 125-134 Pf. Amerikaner zu Mt. 150-155.

Roggen flau. Angeboten Russischer zu Mt. 96-92, Amerikaner Weizen zu Mt. 124-128.

Gerste flau. Angeboten Schwarze Weizen zu Mt. 85-95, Dänischer zu Mt. 125-130, Holsteinsche und Westfälische zu Mt. 130-140, Saale und Westfälische zu Mt. 130-150, Chevalier zu Mt. 160-190.

Haber fest. Holsteiner zu Mt. 108-112, Mecklenburger zu Mt. 116-126, Russischer zu Mt. 95-115.

Buchweizen, Französischer zu Mt. 115-120, Holsteiner zu Mt. 125-132 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mt. 115-130, Rüböl zu Mt. 160-190 offerirt.

Mais, Amerikaner zu Mt. 93-95, Quantin zu Mt. 110-120 angeboten.

Rübsöl still, loco Mt. 45 Brief. Petroleum matt. loco Mt. 590-600. Dr. Aug. Deqbr. Mt. 6.10 Dr.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19